



PARACELSUS PartnerNews

Harz-Klinik Bad Suderode



Dr. Jürgen Schwamborn,
leitender Chefarzt der
Paracelsus-Harz-Klinik,
eröffnete die APOSA-
Jahrestagung und hielt
zudem einen Fachvortrag.

Frank Thörner
Geschäftsführer
Personal
und Recht,
Paracelsus-Kliniken



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Personalmarketing der Paracelsus-Kliniken stehen in der nächsten Zeit drei Dinge im Vordergrund: Mit verschiedensten Maßnahmen wollen wir unsere Arbeitsplätze attraktiver gestalten, die Bindung an das Unternehmen erhöhen und unsere Anwerbungsaktivitäten intensivieren. Dazu wird es unerlässlich sein, immer weiter an der Profilschärfung zu arbeiten, die einhergeht mit der Etablierung einer Arbeitgebermarke unseres Unternehmens. Die Qualität unserer Dienstleistung stand zwar in der Vergangenheit immer schon in unserem Fokus. Hier werden wir aber künftig noch sensibler sein. Nicht nur, weil die neue Gesundheitsreform eine Qualitätsoffensive fordert, und nicht nur, weil wir als privater Betreiber mit einem Arzt als Eigentümer seit jeher besonders viel Wert auf die qualitativ hochwertige Behandlung unserer Patientinnen und Patienten legen.

Von unserem eigenen Anspruch, ein besonderes Augenmerk auf Qualität zu legen, profitieren nicht zuletzt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn für die Paracelsus-Kliniken stellen sie nicht in erster Linie einen Kostenfaktor dar, sondern sind der Schlüssel, um erfolgreich ein Krankenhaus betreiben zu können. Diese Haltung dürfte künftig ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein, wenn es darum geht, die besten Köpfe für unser Unternehmen zu gewinnen.

Ihr

Zurück in den Alltag

Wie geht es weiter nach dem Krebs? In der Paracelsus-Harz-Klinik fand die Jahrestagung des Arbeitskreises Psychosoziale Onkologie Sachsen-Anhalt statt.

Die APOSA (Arbeitskreis Psychosoziale Onkologie Sachsen-Anhalt) ist eine Vernetzung von in der Onkologie tätigen Psychologen, Psychotherapeuten, Ärzten, Sozialpädagogen und Sozialarbeitern, aus Akutkrankenhäusern, Reha-Kliniken und ambulanten Beratungsstellen. Die Arbeitsgemeinschaft trifft sich viermal im Jahr zum fachlichen Austausch und um persönliche Kontakte zu knüpfen. Die APOSA wird von der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft in Halle aktiv unterstützt.

Viele Krebsbetroffene sind nach der Beendigung ihrer medizinischen Behandlungen noch körperlich und seelisch stark mitgenommen. Existenzielle Ängste um den Arbeits-

platz oder vor einem sozialen Abstieg können zusätzlich belasten. Daher ist es wichtig, dass alle, die beruflich mit Krebskranken zu tun haben, über die möglichen sozialen Folgen der Erkrankung für die Betroffenen informiert sind.

Um die psychosozialen Folgen einer Krebserkrankung ging es auf der diesjährigen Jahrestagung der APOSA, die in der Paracelsus-Harz-Klinik stattfand. Eröffnet wurde die Veranstaltung von dem leitenden Chefarzt der Klinik, Dr. Jürgen Schwamborn, und dem Geschäftsführer der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft, Sven Weise. Im ersten Vortrag informierte Martina Grollmisch, Sozialarbeiterin der Kli-

nik, über die Chancen und Tücken der aktuellen Gesetzgebung im Sozial- und Schwerbehindertenrecht, die für Krebskranke relevant sein können. Dann lenkte Dr. Yvette Barthel, Dipl.-Psychologin im Park-Krankenhaus in Leipzig, den Blick auf die seelischen Belastungen nach einer Krebserkrankung. Ihr Vortrag zeigte auf, wie viele Menschen nachträglich unter psychischen Störungen leiden und welche Behandlungsmöglichkeiten es für sie gibt. Thema des letzten Vortrags von Dr. Jürgen Schwamborn und Janet Schäßler, psychologische Psychotherapeutin der Harz-Klinik, war die sozialmedizinische Beurteilung in der Rehabilitation.

Besuch in der Klinik

Bad Suderode. Ende 2013 war die Selbsthilfegruppe der Herztransplantierten aus Halle wieder einmal in der Paracelsus-Harz-Klinik zu Gast. Der schon zur festen Tradition gewordene Besuch dient dem Erfahrungsaustausch zwischen Betroffenen und der Klinik.

Historisches Schauspiel

Bergparade. Ein ganz besonderes Ereignis erlebten am dritten Adventssonntag 2013 die Gäste von Bad Suderode. Im weihnachtlich anmutenden Kurpark hinter dem großen bergmännischen Festtor erwartete die Besucher ein liebevoll geschmückter Grubenlichtermarkt mit allerlei Leckereien, Bergbausouvenirs und Handwerk. Höhepunkt war die vorweihnachtliche Bergparade, die mit einer Bergandacht in der neuen Kirche eingeläutet wurde. Wie jedes Jahr trug die Paracelsus-Harz-Klinik zum Gelingen des Schauspiels bei. So sponserte sie Verpflegung aus der Gulaschkanone.

Namen & Nachrichten



Maik Büscher

Am 1. Januar hat Maik Büscher die Position »Leiter Controlling« in der Konzernzentrale in Osnabrück übernommen. Der 36-jährige Münsteraner war zuvor in der Fachklinik Hornheide als Leiter Kosten- und Leistungsrechnung tätig. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.



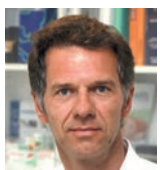
Birgit Dehmel

Die Diplom-Medizinerin ist seit Oktober 2013 neue Chefärztin an der Paracelsus-Rotenfelsklinik in Bad Münster. Die Medizinerin legt den Schwerpunkt auf ein betreuungsintensives Patienten Klientel, das neben orthopädischen Erkrankungen weitere Grunderkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck, Herzerkrankungen und andere altersbedingte Gesundheitsprobleme aufweist. Dehmel ist von der Paracelsus-Osterberg-Klinik in Bad Gandersheim nach Bad Münster gewechselt.



Dr. Eduard Kraus

Im Oktober ist in der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck die Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie mit Sitz in Schöneck eröffnet worden. Ihr Leiter ist Dr. Kraus, der vom Vogtland-Klinikum Plauen für diese Aufgabe nach Schöneck gewechselt ist. Der Neurochirurg verfügt über eine 35-jährige Erfahrung im Fachgebiet.



Dr. Reiner Holle

Ab sofort ist der Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, der seit über 17 Jahren in der Paracelsus-Klinik Bremen tätig ist und seit acht Jahren das HNO-Fachgebiet am Haus leitet, auch ihr stellvertretender Ärztlicher Leiter.

Doppelt ausgezeichnet

Die Paracelsus-Kliniken haben Preise für ihre Pressestelle und ihr Rating-Exposé gewonnen.

Die Paracelsus-Kliniken haben auf dem Kommunikationskongress der Gesundheitswirtschaft zwei Preise erhalten. Das »Rating-Exposé« erleichtert eine zielgerichtete Kommunikation mit den Banken und wurde als »Beste Professionalisierungsidee« ausgezeichnet. Außer-

che im Allgemeinen, die Strategie des Unternehmens und Ausblicke auf künftige Schwerpunkte. Die Paracelsus-Kliniken zeigen sich so transparent wie möglich. »Unsere Bankpartner haben uns sehr viele positive Rückmeldungen gegeben«, resümiert Geschäftsführer Pe-



Auf dem KommGe: Nina Knauer mit der Urkunde für die beste Pressestelle.

dem belegte die Pressestelle den ersten Platz und darf sich nun mit dem Titel »Beste Pressestelle« schmücken.

Mit ihrem Rating-Exposé geben die Paracelsus-Kliniken den Banken ein Hilfsmittel für die jährliche Bonitätsprüfung an die Hand. Zum einen liefert der Bericht Zahlen, zum anderen Informationen über die Bran-

ter Schnitzler. er. Neben dem Inhalt hat auch die Aufmachung des Exposés überzeugt.

Die Auszeichnung der Pressestellen auf dem KommGe fand in Kooperation mit den führenden Fachzeitschriften statt. Bewertet wurde etwa die Erreichbarkeit der Pressestelle, eine schnelle Rückmeldung und die Bereitschaft zu Auskünften.

Über 200 Herzkissen

Die ehrenamtliche Aktion kommt bei den Brustkrebspatientinnen der Harz-Klinik sehr gut an.

Bereits 200 Herzen haben in der Paracelsus-Klinik Bad Suderode eine neue Besitzerin gefunden. Dabei geht es nicht um Organtransplantationen, sondern um die Herzkissen-Aktion für Brustkrebspatientinnen.

Auf den ersten Blick sieht es lediglich wie ein Kissen in Herzform aus. Doch bei genauem Hinschauen sieht man, dass das Herz etwas längere »Ohren« hat als übliche Herzen. Das Kissen wird unter den Arm geklemmt und soll den Wundschmerz nach der Operation lindern. Entscheidend ist auch der emotionale Aspekt. Das Herzkissen

spendet Trost und verkörpert Anteilnahme und Hoffnung anderer Menschen für die Situation. »Die Patientinnen freuen sich sehr und nehmen die Herzkissen gerne an«, berichtet Doreen Teetzen, Pflegedienstleiterin der Klinik.

Hergestellt werden die Kissen von Karin Kade, die sie ehrenamtlich gemeinsam mit vielen weiteren Näherinnen fertigt. Als Dankeschön für die fleißigen Näherinnen haben die Krankenschwestern und Ärzte der onkologischen Abteilung gespendet, um den Vorrat der Kissen wieder aufzufüllen.

Ansichten

Thomas Grünert

Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network



Fromme Versprechen

2014 ist das Jahr der Krankenhäuser. So haben es Deutschlands Gesundheitspolitiker sich auf die Fahnen geschrieben. Endlich eine funktionierende Finanzierungsregelung – vor allem bei Investitionen – und ein fairer Wettbewerb? Davon können die Kliniken leider wohl nur träumen. Es geht, wie in der Gesundheitspolitik der letzten Jahre, vor allem darum, Kosten zu sparen. Mehr Qualität soll geliefert werden und das aber bitte zu geringeren Preisen. Jetzt sollen Kliniken vielfach auch noch die Versorgung sicherstellen,

»Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an.«

etwa wenn Fachärzte vor Ort nicht rechtzeitig Termine vergeben können. Alles andere als Grund zum Jubeln.

Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an. Dabei hoffen sie gar nicht einmal auf große politische Vergünstigungen. Wenn aber – wie es vielfach geschieht – aus Unkenntnis oder falschem Lokalpatriotismus Projekte und Einrichtungen selektiv gefördert werden, während andere Häuser entsprechende Abteilungen oder Behandlungsmethoden bereits vorhalten, ist das keine Förderung, sondern Verschwendung.

Wenn die Gesundheitspolitik es schon nicht schafft, neue Akzente zugunsten der Krankenhäuser zu setzen, sollte sie zumindest diesen Missstand beseitigen.



Die medizinisch besten Endoprothesen zu einem guten Preis einkaufen: Das ist eines der Ziele der Kollegen vom Zentralen Beschaffungswesen.

Versorgungsstandards weiter vereinheitlicht

Die Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« hat die Lieferantenkonzentration weiter optimiert. Neben Einsparungen bringt dies mehrere Vorteile – etwa bei der Prozesssicherheit.

Schwerpunktthema des vergangenen Jahres in der Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« der Konzernzentrale war die Vereinheitlichung der Versorgungsstandards. Hier wurden weitere Schritte zur Artikel- und Lieferantenkonzentration gemacht. So wurde die Auswahl der zur Verfügung stehenden Endoprothesen deutlich reduziert.

Wirtschaftliche Potenziale erschlossen

Durch die Verdichtung der Prothesenhersteller und Modelle wurde zum einen die derzeit bereits sehr hohe Qualität sichergestellt, zum anderen konnten dadurch weitere wirtschaftliche Potenziale erschlossen werden. »Wir haben unsere Prothesen anhand von Daten der internationalen Endoprothetikregister ausgewählt und uns für die besten Modelle entschieden. So ist sowohl die Qualität der Prothesen als auch die bestmögliche Versorgung der Patienten sichergestellt«, erklärte der Leiter der Abteilung Zentrales Beschaffungswesen Michael Rönsch. Dies hat zusätzlich zu dem günstigen Einkaufspreis den Vorteil der Prozesssicherheit, da insgesamt weniger Modelle zur Auswahl und somit im OP stehen.

Auch bei den Einmalprodukten ist die Anzahl der Lieferanten nochmals verringert worden. 80 Prozent des medizinischen Einmalmaterials wird von weniger als zwölf Lieferanten geliefert. Dies hat einen erheblichen wirtschaftlichen Aspekt. Durch die konzernweite Vereinheitlichung der Produkte beziehen nun alle Kliniken beispielsweise ihre Einmal-Untersuchungshandschuhe bei nur einem Lieferanten. Auch hier ist nicht nur der geringere Einkaufspreis von Vorteil. Vielmehr konnten so auch die Logistikprozesse verschlankt und damit die Prozesskosten in nennenswertem Umfang reduziert werden.

Auswahl an potenziellen Herstellern

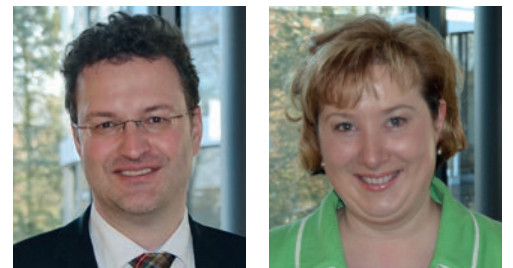
Im Rahmen der Bündelung der Ersatzinvestitionen wurde zunehmend vereinheitlicht, bei welchen Herstellern etwa OP-Tische oder Ultraschallgeräte gekauft werden. »Wenn jede Klinik OP-Tische vom selben Hersteller hat, können die Tische oder Ersatzteile untereinander ausgetauscht werden«, erläutert Michael Rönsch. Dies hat den Vorteil, dass intern die Geräte umgeschichtet werden können und weniger Serviceverträge geschlossen werden müssen.

Erfolgsfaktor Mitarbeiter

Ein neuer Leiter und eine neue Referentin: Die Konzernleitung hat wichtige Weichenstellungen in der Personalabteilung vorgenommen.

Neuer Personalleiter in der Konzernzentrale ist seit November 2013 der aus Osnabrück stammende Personalbetriebswirt (VWA) Lars Tornow. Er ist unternehmensweit Ansprechpartner für die Fach- und Führungskräfte in allen Personalfragen. Tornow sieht sich als Dienstleister: »Wir wollen den Standorten praktische Lösungen für alle Personalfragen zur Verfügung stellen«, erklärt der neue Personalleiter. Für ihn ist eine der vorrangigsten Aufgaben die Vereinheitlichung von Vorgängen und Strukturen. Zudem ist eine wichtige Aufgabe die konstruktive Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, insbesondere im Zusammenhang mit der Erstellung von Betriebsvereinbarungen und Unternehmensrichtlinien.

Verstärkter Schwerpunkt in der Personalabteilung ist der Auf- und Ausbau einer Personalentwicklung. Dazu wurde zeitgleich die Personalfachkauffrau mit Schwerpunkt Personalentwicklung Dana Bohne mit ins Boot geholt. Ein Standbein ihrer Arbeit wird die Erweiterung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowohl für die Reha- als auch für die Akut-Kliniken sein. Hierbei wird der Fokus zunächst auf dem Bereich Notfallmedizin sowie der Fachkunde im Strahlenschutz liegen, im nächsten Schritt wird dieser systematisch um strategische Weiterbildungs-



Personalleiter Lars Tornow und -referentin Dana Bohne

gen ergänzt. Ein weiterer Schwerpunkt wird die strategische Personalentwicklung, die in enger Absprache mit der Geschäftsführung aufgesetzt werden wird. Des Weiteren wird es Aufgabe von Dana Bohne sein, den Bereich Personalmarketing auszubauen. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing entwickelt Dana Bohne Standards für alle Kliniken. »Der Konzern muss sich noch stärker als bislang einheitlich präsentieren und als Arbeitgebermarke Profilschärfe ausstrahlen«, so Bohne. Dies sei auch wichtig in Bezug auf den Fachkräftemangel, der die Branche noch länger prägen wird. Ein weiteres Aufgabengebiet ist das Hochschulmarketing. »Ziel ist es, mit den Universitäten und einzelnen Studiengängen zusammenzuarbeiten. Nur Jobmessen zu besuchen, ist heute zu wenig«, betont die Personalentwicklerin.

Nachgefragt



Gunda Staffen
Leiterin der
Seniorenwasser-
gymnastikgruppe

Weiter schwimmen

Wie kam es, dass sich Ihre Gruppe jetzt in der Harz-Klinik trifft?

Mit der Schließung des Kurzentrums im Sommer 2013 stand nach über 16 Jahren Seniorenschwimmern die Frage im Raum, wie es weitergehen soll. Einige Mitglieder der Schwimmgruppe waren bereits Gäste der Paracelsus-Harz-Klinik und schwärmten von der hervorragenden Betreuung in der Klinik. So lag es nahe, Kontakt aufzunehmen und zu erfragen ob unsere Gruppe wöchentlich ihr Training im klinik-eigenen Schwimmbad weiterführen kann. Die Anfrage war erfolgreich – nach nur knapp vier Wochen Unterbrechung konnten wir wieder regelmäßig trainieren.

Wie stellen Sie sich die weitere Zusammenarbeit mit der Klinik vor?

Das regelmäßige Schwimmen ist uns sehr wichtig, die Gesundheit unserer Teilnehmerinnen hat sich teilweise stabilisiert und verbessert. Daher würden wir uns freuen, wenn wir auch weiterhin die Möglichkeit haben, uns montags zur Seniorenwassergymnastik in der schönen Paracelsus-Harz-Klinik zu treffen. Wir fühlen uns hier sehr wohl und gut aufgenommen. Unser Dank gilt vor allem Frau Heinze und Frau Fritsch, die uns den Fortbestand der Gruppe gesichert haben.



Impressum

Herausgeber
Paracelsus-Kliniken
Deutschland GmbH
& Co. KGaA

www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich

Simone Hoffmann · T 0541 6692-121
info@paracelsus-kliniken.de

Regionale Redaktion

Andrea Borges · T 03948 599809
andrea.borges@paracelsus-kliniken.de

Redaktionelle Gesamtbetreuung
HEALTH-CARE-COM GmbH, Offenbach
Druck

H. Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Das schwache Herz

Das 18. Herzseminar der Paracelsus-Harz-Klinik widmete sich dem Thema Herzinsuffizienz.



Zwei der
Referenten des
Herzseminars:
Dr. Manfred
Herrmann und
Dipl.-Med. Olaf
Haberecht.

Jedes Jahr werden in Deutschland mehr als 370.000 Patienten in eine Klinik eingewiesen, weil ihnen ihr Herz »entgleist« ist. Damit zählt die Herzinsuffizienz zu den häufigsten Anlässen für einen stationären Aufenthalt. Die chronische Herzschwäche führt dazu, dass das Herz nicht mehr in der Lage ist, den Körper ausreichend mit Blut und damit Sauerstoff und Nährstoffen zu versorgen. Nicht nur das Herz selbst, auch andere Organe wie Gehirn, Nieren oder Muskeln werden in Mitleidenschaft gezogen.

Das 18. Herzseminar der Paracelsus-Harz-Klinik, das durch die Deutsche Herzstiftung unterstützt wurde und durch Oberarzt Dr. Manfred Herrmann vor Ort vertreten war, widmete sich diesem Thema. So referierte Prof. Dr. med. habil. Axel Schlitt, Chefarzt der Abteilung Kardiologie, Pneumologie, Diabetes mellitus der Paracelsus-Harz-Klinik, vor mehr als 100 Interessierten über das Krankheitsbild von der Entstehung bis hin zu den Therapiemöglichkeiten. Marco Reer, Diplom-

Sportlehrer an der Klinik, erläuterte das Zusammenwirken von Sport und Herzschwäche und gab Empfehlungen für geeignete Sportarten. Diplom-Mediziner Olaf Haberecht, Sprecher der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Oberarzt im AMEOS Klinikum Aschersleben, sprach über das Leben und den Umgang mit einer Herzschwäche im Alltag. Dr. Daniela Selbig, Internistin und leitende Oberärztin der Abteilung Kardiologie des Harzlinikums Dorothea Christiane Erleben Quedlinburg, berichtete über die Wirkungen eines Herzschrittmachers und Defibrillators. Schließlich sprach Dr. Manfred Herrmann, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Herz- und Thoraxchirurgie des Universitätsklinikums Halle, aus Sicht des Herzchirurgen. Er stellte die aktuellen chirurgischen Therapien vor.

Zahlreiche Besucher kamen zur Veranstaltung und wurden über alle Aspekte der schwerwiegenden Erkrankung Herzschwäche informiert.

Ehrendoktor für Dr. Krukemeyer

Osnabrück und Sana'a. Ende des Jahres erhielt Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken, in der Republik Jemen die Ehrendoktorwürde der Universität Sana'a verliehen. Anlass war sein besonderes Engagement in der Unterstützung der Ausbildung jemenitischer Ärzte in Deutschland.



Dr. Krukemeyer wird im Jemen die Ehrendoktorwürde verliehen.

Meldungen

Jubiläum des Wasserballetts

Senioren-sport. Dass Sport Körper und Geist gesund erhält, ist eine alte Weisheit. Diese bestätigen die zwölf aktiven Schwimmerinnen vom »Ballenstedter Wasserballett«. Bereits zum 700. Mal treffen sich die Damen zum »gemeinsamen Baden«. Eine Stunde pro Woche betreiben sie Wassergymnastik und andere Beschäftigungen. Charlotte Moch mit ihren 91 Jahren ist die Dienstälteste beim »Ballenstedter Wasserballett«. Seit 1997 organisiert Gunda Staffen, die in Ballenstedt einen ambulanten Alten- und Pflegedienst betreibt, diese sportliche Betätigung. Bis zur Schließung fand das gemeinsame Schwimmen im Bad des Kurzentrums Bad Suderode statt. Die Hoffnung, dass eine für den Ort und die Region so wichtige Einrichtung nicht einfach schließen kann, erfüllte sich leider nicht. Alle hofften auf eine Alternative zum Kurzzentrum und haben diese dank der Paracelsus-Harz-Klinik auch gefunden.

Siehe auch das Interview links.

Update in Melle

Medizincontrolling. Zum zweiten Mal fand das konzernweite »Update DRG-System« statt. Ziel der Veranstaltung mit 41 Teilnehmern aus allen Kliniken war es, neue Entwicklungen zu besprechen und den Austausch zwischen den Mitarbeitern der Kliniken zu fördern.

Termine

2. bis 3. April 2014

Gesundheitskongress des Westens
Köln

23. April 2014

Diabetesstammtisch
Bad Suderode,
Paracelsus-Harz-Klinik

28. Juni 2014

Sommerfest
Bad Suderode,
Paracelsus-Harz-Klinik